

Das war »Zwie-Gespräch«

DIE ZEITSCHRIFT VERABSCHIEDET SICH,
DER DISKUSSIONSKREIS BLEIBT

Dieter Mechtel/Ulrich Schröter

Dr. Dieter Mechtel:

Geb. 1944, 1965-1971 Studium der Journalistik in Leipzig. Bis 1986 hauptsächlich journalistische Arbeit im Innenministerium der DDR, insbesondere als Verantwortlicher für die hier herausgegebenen Presseorgane. 1986-1989 politischer Mitarbeiter in der Abteilung für Sicherheitsfragen des ZK der SED. 1990 einer der Pressesprecher des letzten DDR-Innenministers Diestel. Ergebnis ist u.a. das Buch »D wie Diestel«. Dieter Mechtel gehört von Anfang an zum Diskussions-

Mit dieser Ausgabe beenden wir die Herausgabe unserer Zeitschrift »Zwie-Gespräch«. Der folgende Beitrag soll einige Erfahrungen der vergangenen fünf Jahre resümieren.

Entstehung der Zeitschrift

Die Zeitschrift »Zwie-Gespräch« ging hervor aus einem seit Herbst 1990 von Ulrich Schröter initiierten und moderierten Gesprächskreis. Hier treffen sich in den Räumen der Erlöserkirche in der Nöldnerstraße (Berlin-Lichtenberg) jeden Monat (Ausnahme Juli und August) ehemalige aktive Mit-

kreis bei Ulrich Schröter. Über seine Ansichten zum Umgang mit der Vergangenheit geben seine Beiträge in »Zwie-Gespräch« Auskunft. Er arbeitet nach einer Umschulung als PR-Berater.

Dr. Ulrich Schröter:

Geb. 1939, Pfarrer, bis 1983 Dozent für Altes Testament und Hebräisch in Naumburg. Seitdem Oberkonsistorialrat der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg. Gegenwärtig Beauftragter seiner Kirche bei den Ländern Berlin und Brandenburg. Als Vertreter seiner Kirche 1990 Koordinator zur Auflösung des Ministeriums für Staatssicherheit, Mitglied der Regierungskommission des letzten DDR-Innenministers Diestel (neben Walter Janka, Stephan Heym u.a.). Ulrich Schröter ist Mitautor des Buches »Das Ministerium für Staatssicherheit. Anatomie des Mielke-Imperiums«, Rowohlt-Berlin GmbH 1991, als Taschenbuch 1993.

gestalter der DDR, vor allem ehemalige Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit, und ehemalige Verfolgte in der DDR bzw. Oppositionelle sowie am Thema Interessierte, um miteinander zu reden, um ihre in den vergangenen Jahrzehnten so gegensätzlichen deutsch-deutschen Biografien zu erkunden, um vergangene und aktuelle Probleme zu diskutieren, um schließlich – darauf kommt es an – einander besser wahrzunehmen und zu verstehen.

Die Diskussionsrunde hat keine feste Zusammensetzung. Manche Teilnehmer sind von Anfang an dabei, andere wiederum nur